



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

intern

Mai 2017



HUMANITÄRE
AUSLANDSEINSÄTZE

Vernissage
Federleicht

1. Pflegekongress
in Regensburg

Mitarbeiter feiern
Muttertag



„ Unser Titelbild zeigt eine kleine 12-jährige Afrikanerin mit einer akuten Knochenentzündung (Osteomyelitis), welche sie durch einen offenen Knochenbruch erworben hatte. Wäre der Regensburger Unfallchirurg Dr. Michael Zellner nicht auf den Hilfeinsatz nach Sierra Leone gefahren, so hätte ihre Erkrankung einen schweren Verlauf genommen. Das Mädchen wurde während ihres Krankenhausaufenthaltes 24 Stunden am Tag von ihrer Mutter betreut. Nachts schlief die Mutter neben dem Patientenbett auf dem Fußboden mit lediglich etwas Karton als Unterlage.“

Die **intern** ist die Zeitung für die Mitarbeiter der Standorte Prüfeninger Straße und Klinik St. Hedwig des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, des Paul Gerhardt Hauses, der BBSG in Regensburg und der MVZ GmbH Regensburg.

Inhalt

Editorial

Dossier: Humanitäre Auslandseinsätze

Sierra Leone und Indien: Unsere Ärzte helfen vor Ort	4
Traumversorgung in einem traumatisierten Land	6
Operationscamp in Indien	8
Der Orden weltweit	10

Pflege und Bildung

Bauchgespräche: Regensburger Pflegekongress	12
---	----

Internas

Alles Liebe zum Muttertag	14
Abschied von Sr. Dietbalda	18

Kunst und Kultur

Federleicht: Ausstellung in der Klinik St. Hedwig	16
Übrigens: Vernissage in der Augenklinik	19

Spenden

Infineon-Mitarbeiter schenkten Freude	18
---------------------------------------	----

Veranstaltungen 2017

Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums	20
---	----



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Es ist überaus motivierend, zu sehen, mit welchem Engagement die Mitarbeiter unserer Häuser sich alltäglich für das Wohl unserer Patienten einsetzen. Das, was unsere Dienstgemeinschaft zu etwas Besonderem macht, ist die Bereitschaft jedes Einzelnen, sich einzubringen, Gutes zu tun und es gut zu tun. Treffender hätte das Motto des 1. Pflegekongresses der Barmherzigen Brüder (S. 10) also nicht gewählt werden können. Die Teilnehmer haben das breite Wissensspektrum, das Mitarbeiter für Mitarbeiter präsentiert haben, mit großem Interesse honoriert.

Das aktuelle Dossier bietet einen Eindruck, wie sich das Engagement unserer Kollegen auch außerhalb des Arbeitsalltages fortsetzt – so berichten einige unserer Kollegen, von dem, was sie bei ihren Auslandseinsätzen in Sierra Leone und Indien erlebt haben, lassen uns an ihren Erfahrungen teilhaben und schärfen damit auch unsere Sinne dafür, wie dankbar wir sein dürfen, für all das, was wir im Alltag häufig als selbstverständlich empfinden. Wenn man vor Augen geführt bekommt, wie sehr sich unser Gesundheitssystem von dem in vielen anderen Ländern abhebt, wie selbstverständlich jeder von uns Zugang

zu den modernsten Technologien, hervorragenden Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten hat, fällt es doch gleich ein wenig leichter die Vielzahl der zugegebenermaßen oft lästigen Vorschriften, Dokumentationszwängen etc. zu erfüllen, die nun mal Teil dieses hervorragenden Gesundheitssystems sind.

Eine der Möglichkeiten, sich von den „Strapazen“ des Alltags zu erholen, ist der Kunstgenuss, der in unseren Häusern traditionell einen hohen Stellenwert hat. Ganz besonders erfreulich ist es natürlich, wenn auch dieser von unseren Kollegen gestaltet wird. Die Bilderschau „federleicht“ in der Klinik St. Hedwig bietet Gelegenheit, innezuhalten und die eigenen Sorgen „federleicht“ werden zu lassen. Aber auch darüber hinaus ist in den kommenden Wochen einiges geboten, sei es die Teddy-Klinik am 6. Mai, das umfassende Veranstaltungsangebot unseres Bildungszentrums oder die Vielzahl an Formaten der Gesundheitsvorsorge. Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude und einen wunderschönen Start in den hoffentlich sonnigen Mai.

Herzlichst Ihre

Martina Ricci

Indien: Kinderorthopäde Raphael Hofbauer und seine kleine Patientin nach der Verbandskontrolle. Das 7-jährige Mädchen litt an einer angeborenen Fehlbildung des Fußes.



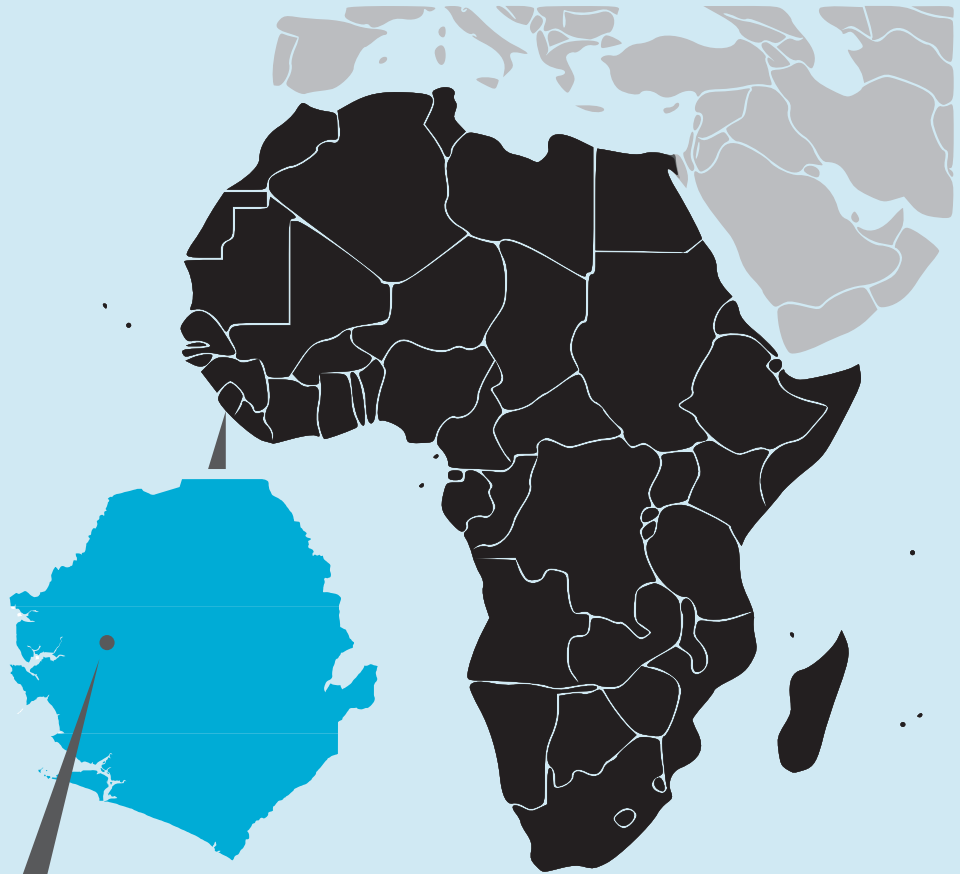
Humanitäre Auslandseinsätze

Dr. Michael Zellner, leitender Oberarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin, und Raphael Hofbauer, Kinderorthopäde und Kinderchirurg an der Klinik St. Hedwig, wagten den Sprung. Sie absolvierten für etwa zwei Wochen einen humanitären Auslandseinsatz in jeweils einem der weltweiten Ordenskrankenhäuser der Barmherzigen Brüder. Dr. Zellner operierte im afrikanischen Lunsar in Sierra Leone und Raphael

Hofbauer half Patienten in der indischen Stadt Khandwa. Auf den nachfolgenden Seiten berichten sie über ihre Erfahrungen vor Ort. Hierbei stellten sich ihnen unterschiedlichste Herausforderungen: Während Raphael Hofbauer im 2013 eröffneten Krankenhaus eine relativ moderne Infrastruktur vorfand, musste Dr. Zellner unter erschwerten Bedingungen arbeiten.

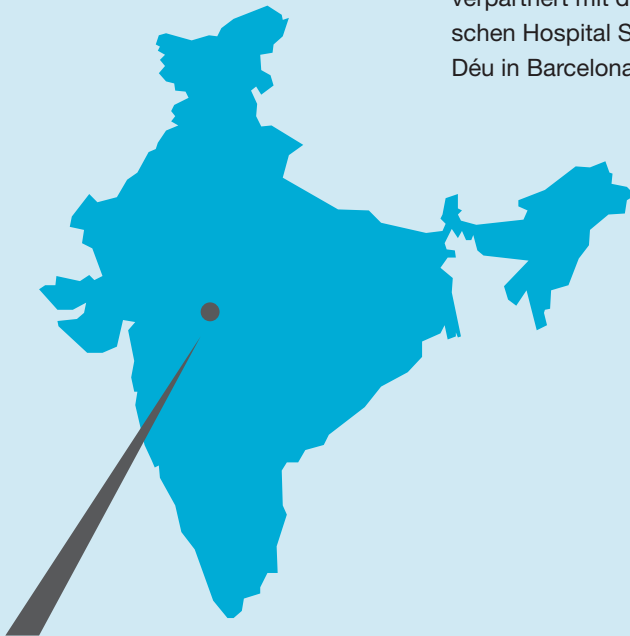
Sierra Leone

Die Republik Sierra Leone liegt in Westafrika und grenzt an Liberia, Guinea und den Zentralatlantik. Die Hauptstadt des Landes ist Freetown. Nach einem Jahrzehnt blutigen Bürgerkrieges, der zehntausende Todesopfer forderte, ist das Land seit 2000 mit seinem Wiederaufbau beschäftigt. Sierra Leone ist hoch verschuldet und hat trotz reicher Bodenschätze mit großer Armut zu kämpfen. Es zählt zu den am niedrigsten entwickelten Ländern. Ärztliche Behandlung und Medikamente sind für die Menschen fast unerschwinglich. Selbst in Freetown ist die ärztliche Versorgung gegenwärtig sehr begrenzt. Die Kindersterblichkeit ist im weltweiten Vergleich extrem hoch. 2010 kamen auf 1.000 Einwohner 0,002 Ärzte. Anfang 2014 breitete sich in Sierra Leone das Ebolavirus aus. Am 7. November 2015 wurde das Land von der WHO Ebola-frei erklärt. Bis dahin starben 3.589 Menschen.



Lunsar:

Die Barmherzigen Brüder betreiben in Lunsar (ca. 36.000 Einwohner) das St. John of God Catholic Hospital. Es ist verpartnert mit dem spanischen Hospital Sant Joan de Déu in Barcelona.



Khandwa:

Der Orden der Barmherzigen Brüder betreibt in der Stadt Khandwa (ca. 200.000 Einwohner) seit 2013 das St. Richard Pampuri Medical and Research Center Khandwa mit 10 Ärzten. Es verfügt über drei Operationssäle.

Indien

Indien ist eine Bundesrepublik mit 29 Bundesstaaten. Flächenmäßig ist Indien das siebtgrößte Land der Erde und das zweitbevölkerungsreichste Land der Welt. Laut Index der menschlichen Entwicklung erreicht Indien den Status der „mittleren menschliche Entwicklung“ (Platz 135 von 187 weltweit). Wirtschaftlich gilt Indien als Schwellenland und gehört zu der Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20). In der Gesundheitsbetreuung besteht noch ein großes Stadt-Land-Gefälle. In vielen Dörfern und städtischen Elendsvierteln gibt es keine medizinischen Einrichtungen, zudem schlechte hygienische Bedingungen sowie Unterernährung. Seuchen sind in manchen Regionen noch immer ein großes Problem.



Die Mütter übernehmen während des Aufenthaltes ihrer Kinder viele pflegerische Maßnahmen und kochen für sie auch das Essen.

Traumaversorgung in einem traumatisierten Land

Bereits zu Beginn seiner ärztlichen Ausbildung hatte Unfallchirurg und Orthopäde Dr. Michael Zellner die Möglichkeit, Auslandseinsätze in Südafrika zu machen. Umso mehr hat ihn die Möglichkeit begeistert, erneut in einem afrikanischen Land, diesmal Sierra Leone in Westafrika, tätig zu werden. Ein glücklicher Zufall, dass ausgerechnet das Krankenhaus in Lunsar auch ein Ordenskrankenhaus der Barmherzigen Brüder ist.



Das afrikanisch-deutsche Pflege-, Ärzte- und OP-Team.

Mehr über
„Orthopädie für
die Dritte Welt
e.V.“ unter:
www.o-d-w.net

Insgesamt brachen wir zu sechst - ein Team von zwei Anästhesisten, drei Chirurgen und einer OP Schwester - in dieses von Bürgerkrieg, Ebola und einer uns nicht vorstellbaren Armut gezeichnetes Land auf. Ein Land in dem es so gut wie keinerlei traumatologische Versorgung für die Bevölkerung gibt: Die Versorgung mit einer Gipsschiene bei Frakturen stellt bereits eine außergewöhnlich gute Behandlung dar und ist eher die Ausnahme.

UNZÄHLIGE FRAKTUREN

Die Aufgabe, die uns erwartete, war keine leichte. Wir mussten aus einer unzähligen Anzahl von ambulanten Patienten mit veralteten Frakturen diejenigen herausfiltern, für die eine operative Sanierung ihres Befundes den Weg zurück in ein selbstständiges Leben bedeuten soll. Wir sahen eine Vielzahl unterschiedlichster Verletzungen begonnen von nicht verheilten Unterschenkelfrakturen, Oberschenkelfrakturen, Oberarm-Verletzungen und in vollkommener Fehlstellung verheilte Frakturen. Ein zweites ganz großes Problem in diesem Land stellen die ganzen septischen Verläufe von Frakturen und Osteomyelitiden dar.

IMPROVISATIONSTALENT BEWIESEN

Dank der vor Ort bereits vom ODW (Orthopädie für die Dritte Welt e.V.) installierten Infrastruktur konnten wir bei der Versorgung unserer Patienten auf Plattenosteosynthesematerial im westlichen Standard zurückgreifen. Auch wenn man für seine Operation am nächsten Tag sich stets die nötige Platte im Vorfeld und die dafür benötigten Schrauben heraussuchen musste. Im OP selbst konnte man zwar nicht an europäischen Standard anknüpfen, aber ab dem späten Vormittag stand eine funktionierende Klimaanlage und die sonst nötigen Utensilien zum Gelingen dieser teils schweren Operationen zur Verfügung. Glücklicherweise war unsere Arbeit bei primären Versorgung von keinerlei Komplikationen begleitet. Es gelang uns sogar aufgrund der bereits

zu Hause begonnenen Planungen eines uns bekannten Falls, einer 28-jährigen jungen Afrikanerin eine Hüfttotalendoprothese zu implantieren.

NEUES LEBEN FÜR PATIENTEN

Die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Patienten sowie die Aussichtslosigkeit ihrer Situation hat uns motiviert so viele Operationen wie möglich in diesen beiden Wochen unseres Wirkens durchzuführen. Viel Energie verwandten wir auch darauf, die Stationsabläufe und das Vorgehen bei den Verbandswechseln mit den Schwestern und dem ärztlichen Personal zu standardisieren. Auch die Vermittlung des unterschiedlichen Umgangs mit septischen und aseptischen Patienten der Pflegenden vor Ort war uns ein großes Bedürfnis.

VON ARMUT GEPRÄGTES LAND

Für uns immer tragisch war die Wahrnehmung, dass vielen Patienten eine medizinische Versorgung aufgrund der dort herrschenden Armut verwehrt geblieben ist. So konnten wir zwar dank ODW etlichen Patienten durch die finanzielle Unterstützung einen Großteil der nötigen Kosten abnehmen, jedoch gelang es einigen nicht, das nötige Geld aufzubringen. Trotz dieser anstrengenden Zeit, in der wir täglich 12-14 Stunden tätig waren, war es für uns alle ein tiefgreifendes Erlebnis, das von sehr viel positiven wie glücklichen Eindrücken geprägt war.

Helfen zu dürfen, an einem Ort wie diesem, hat uns Demut und Zufriedenheit gelehrt. Und ich möchte allen, denen sich die Gelegenheit bietet, darin bestärken, diesen Menschen in welcher Form auch immer zu helfen- es kommt den Ärmsten der Armen zu Gute. Ein großer Dank geht hier vor allem an unseren Prior, unsere Hausleitung und vor allem an meine Familie, die dieses Projekt großzügig unterstützt haben.

Dr. Michael Zellner, Leitender Oberarzt, Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Sportmedizin



Der 14-Jährige kam mit einer sechs Wochen alten, offenen Oberschenkelfraktur zu Dr. Zellner (r.), die er sich beim Fußballspielen zugezogen hatte.



Hoffnungsvoller Blick.



Das Baby wurde wegen eines Infekts am Fuß behandelt.



Operationscamp in Indien

Der Regensburger Kinderorthopäde und Kinderchirurg Raphael Hofbauer von der Klinik St. Hedwig reiste mit einem Team aus Chirurgen, Anästhesisten, OP-Schwwestern und Anästhesie-Pflegern ins indische Khandwa, um 83 Patienten zu versorgen. Vielen Patienten ermöglicht das Team durch eine OP die Rückkehr in ein normales Leben und das Ende ihrer sozialen Ausgrenzung.

Vom 26. November bis 10. Dezember 2016 fand bereits zum dritten Mal in Folge das Operationscamp im St Richard Pampuri Medical Centre der Hospitaler Brothers of St John of God in Khandwa statt. Die Stadt Khandwa bietet eine gute medizinische Infrastruktur sowie die Möglichkeit zu histologischen und mikrobiologischen Untersuchungen.

Die Vorbereitung, Durchführung und Nachsorge des Camps wurde sehr erleichtert durch die Kontinuität der Brüder vor Ort: Bro Aloysius, der Administrator und Krankenhausdirektor, Bro John mit seinen tiefen Kenntnissen der Deutschen Sprache und Ernährungsgewohnheiten, Bro Siby in der Apotheke, inzwischen wunderbar mit unseren zum Teil ausgefallenen Wünschen vertraut, und der Ärztliche Direktor Dr. Dingre, der für Fragen und Probleme immer ein offenes Ohr und einen konstruktiven Rat hatte. Mit von der Partie war diesmal auch

wieder Pfleger Vineet, der im letzten Jahr wegen eines schweren Verkehrsunfalls ausgefallen war.

„Unsere Teamzusammenarbeit war außergewöhnlich. Nur so konnten wir in einer solchen Ausnahme-situation an unsere Grenzen gehen, um allen helfen zu können.“

Raphael Hofbauer

AN DREI OP-TISCHEN IM EINSATZ

Im zehnköpfigen deutschen Team befanden sich neben einem Plastischen Chirurgen, zwei Anästhesistinnen und drei Pflegemitarbeitern unter anderem auch OP-Schwester Anja Ziegler und die Anästhesie-Oberärztin Dr. Barbara

Dünzl vom Krankenhaus St. Barbara Schwandorf sowie der Kinderorthopäde Raphael Hofbauer von der KUNO-Klinik St. Hedwig Regensburg. Mit dabei war auch Kinderorthopäde Dr. Jan Matussek von der Asklepios Klinik Bad Abbach, mit dem Raphael Hofbauer auch im normalen Arbeitsalltag regelmäßig zusammenarbeitet. Durch die personell starke Besetzung konnten wir bis zu drei OP-Tische betreiben beziehungsweise schnelle Wechsel ermöglichen.

Nach anfänglichem Chaos, weil von den rund 160 Patienten ein jeder als Erster drankommen wollte, gestaltete sich der Screening-Tag dann doch recht effektiv, sodass wir bis zum Abend alle anwesenden Patienten gesehen und eine Auswahl getroffen hatten. Wie zu erwarten, kamen allerdings auch in den nächsten Tagen immer wieder noch weitere Patienten, die je nach Dringlichkeit dazwischen geschoben werden mussten.

VIELE PATIENTEN MIT VERBRENNUNGEN UND FEHLBILDUNGEN

Auch in diesem Jahr stellten die Verbrennungspatienten ein großes Kontingent dar. Zum Teil kam auch Patienten, die wir schon aus den Vorjahren kannten, und die noch weitere Eingriffe benötigten.

Zudem wurden zahlreiche Patienten mit Klumpfüßen und angeborenen beziehungsweise durch Unfälle erworbene Fehlstellungen behandelt. Hier konnte das Team beispielsweise junge Mädchen versorgen, die aufgrund ihrer Fehlbildungen entstellt waren und zum Teil kaum noch laufen konnten. Versteckt von der Familie lebten sie bisher sozial geächtet und ohne die Perspektive, einmal heiraten und eine eigene Familie gründen zu können. Die Chirurgen konnten ihr helfen und ihr damit eine neue Zukunft schenken. Patienten mit Spastik-Problemen oder einem Zustand nach Polio (Kinderlähmung) wurden mit Sehnentransfers und knöcherne Fehl-

stellungen mit Umstellungsosteotomien versorgt. Dabei durchtrennt der Chirurg Knochen oder entfernt Knochenteile, um die Fehlstellung eines Gelenks zu korrigieren.

102 EINGRIFFE IN ACHT TAGEN

Unsere neuen Teammitglieder fanden sich mit der ungewohnten Situation und den zum Teil sehr belastenden Eindrücken bewundernswert zurecht, und so konnten insgesamt 102 Eingriffe bei 83 Patienten durchgeführt werden. Weil die Verbandswechsel schon immer über die Tage verteilt gemacht worden waren, konnten wir am letzten Tag nach der Abschlussfeier, bei der auch der Termin fürs nächste Camp beschlossen wurde, den Einsatz beenden und noch ein bisschen ins Leben der Stadt Khandwa eintauchen.

Der Einkauf von Saris, Schmuck und Gewürzen bot einen guten Ausgleich zum doch recht straffen Programm der vergangenen acht Tage. Bei der Rückreise stand dann in Delhi auch noch ein halber Tag für Besichtigungen zur Verfügung.



Unser Dank gilt...

... den **Firmen Huber Kelheim, LivaNova und Hartmann** für großzügige Geld- und Sachspenden

... der **Firma Pajunk** für die alljährliche Spende von Regionalanästhesiezubehör

... der **Firma Akula** für das sehr günstige Angebot für ein Meshgerät und dem

Rotary-Club Amberg für die Finanzierung desselben

... **Carsten Schmid** von **supporting healthcare**, der uns ein Videolaryngoskop mit Spateln zum halben Preis überlassen hat, und dem **Rotary Club Regensburg** für die Übernahme dieser Kosten

... der **Arcaden-Apotheke Regensburg** für die Bereitstellung verschiedener Medikamente

... **pro interplast Seligenstadt** und **Hilde Stadtmüller** für die Übernahme der Einsatzkosten

*Dr. Barbara Dünzl,
Oberärztin der Anästhesie und
Intensivmedizin, Krankenhaus
St. Barbara Schwandorf
Raphael Hofbauer, Assistenzarzt der
Kinderchirurgie, Klinik St. Hedwig
Regensburg*

Bilder rechts von oben:

16-jähriges Mädchen mit der seltenen Tibiapseudarthrose, einem angeborenen Knochendefekt in beiden Unterschenkeln.

Patienten vor dem Operationssaal nach der Wundkontrolle mit Dr. Barbara Dünzl (3.v.r.).

Geschwisterkinder warten vor dem einzigen Krankenwagen des Hospitals.

Unterwegs in Khandwa

A world map with a light blue background. A callout box with a white border and a white background, containing the number '26', is connected to a small orange circle on the map of Germany by a thin blue line. The callout box is positioned in the lower right quadrant of the map.

1.085

Ordensbrüder
weltweit

26

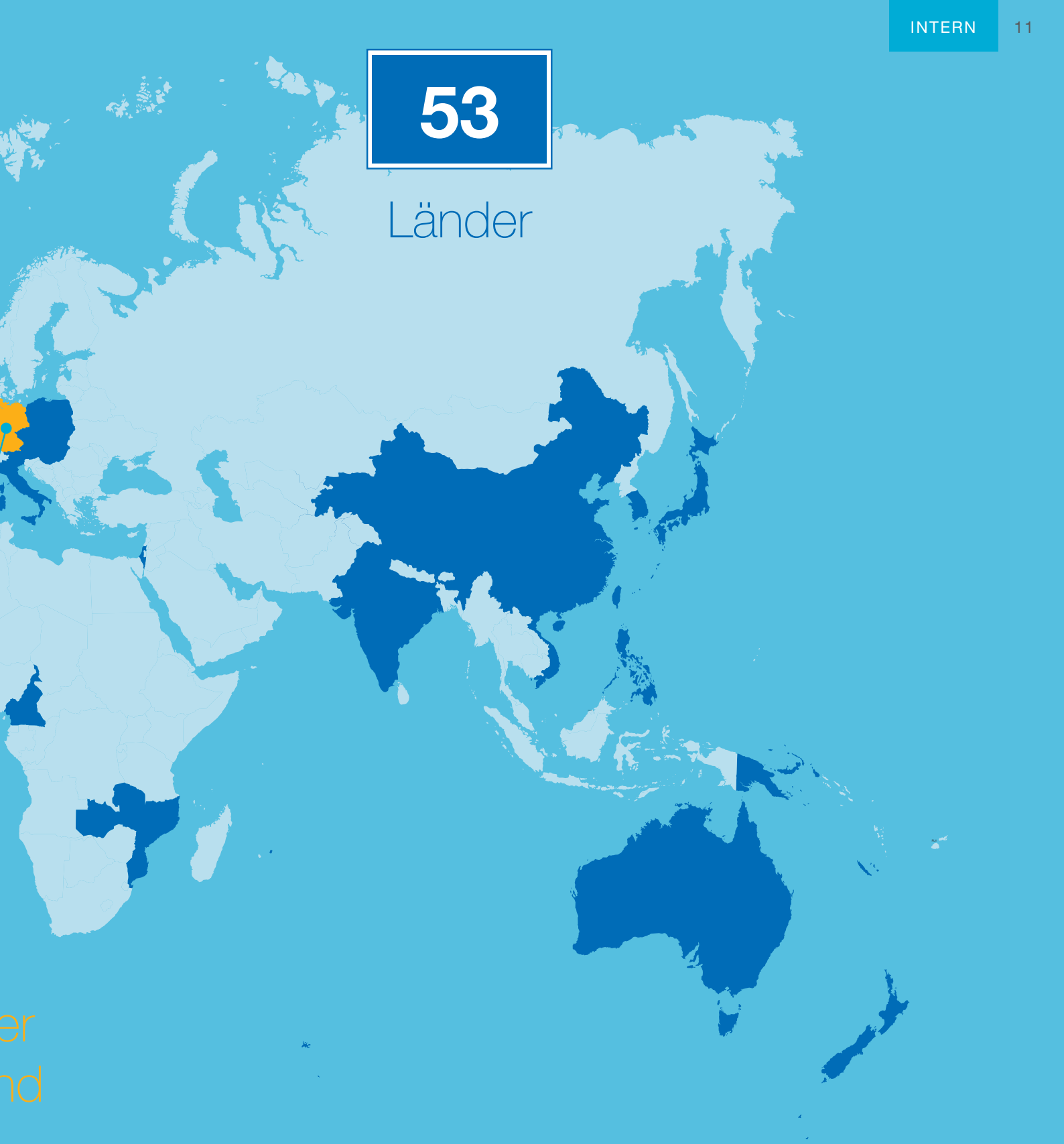
Ordensbrüder
in Deutschland

Der Orden weltweit:
tätig auf allen fünf Kontinenten

Der Orden der Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott ist mit 1.085 Brüdern auf allen fünf Kontinenten in 53 Ländern vertreten. In Deutschland sind aktuell 26 Brüder in allen Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens tätig.

53

Länder

er
nd

Weltweit aktiv:

Argentinien	Ecuador	Japan	Mexico	Portugal	Tschechische Republik
Australien	England	Kamerun	Mosambik	Sambia	Ungarn
Benin	Frankreich	Kanada	Neuseeland	Senegal	USA
Bolivien	Ghana	Kolumbien	Oesterreich	Sierra Leone	Venezuela
Brasilien	Indien	Kuba	Papua Neuguinea	Slowakei	Vietnam
Chile	Irland	Liberia	Peru	Spanien	
China	Israel	Malawi	Philippinen	Südkorea	
Deutschland	Italien, Generalat	Mauritius	Polen	Togo	



Gebannt lauschen die Kongressteilnehmer den Referenten.

Bauchgespräche: Regensburger Pflegekongress

Über 100 Teilnehmer trafen sich im Januar in Regensburg zum 1. Pflegekongress der Barmherzigen Brüder. Zahlreiche Referenten informierten die Zuhörer über interessante Themen rund um Bauch-OPs. Einen Einblick über das erste Treffen geben im nachfolgenden Bericht Prior Frater Seraphim Schorer und Barbara Zehner, Mitarbeiterin der Pflegedirektion.

Unter dem Motto „Das Gute tun und es gut tun“ (Johannes von Gott) trafen sich über 100 Kolleginnen und Kollegen, um alles Wissenswerte über die zytoreduktive Chirurgie zu hören, interessante Techniken kennenzulernen, wie sie mit ihren Patienten und deren Angehörigen strategisch kommunizieren können und um in das ABC der Stoma-, Wund und Fistelversorgung abzutauchen. Des Weiteren setzten sie sich mit neuen Ernährungsformen bei Krebs auseinander. Als weiterer Punkt standen Methoden

zur Druckentlastung der Bauchdecke auf dem Programm die unter Anleitung eines Physiotherapeuten geübt wurden. Als klinisches Beispiel verfolgten sie den Weg eines Stomapatienten durch das Krankenhaus bis hin zur ambulanten Versorgung.

HEAT IT TO BEAT IT

Prof. Pompiliu Piso, Chefarzt der Klinik für Allgemeine und Viszeralchirurgie stellte bei peritonealen Metastasen die

Behandlungsmethode nach Sugarbaker vor und zeigte auf, wie sich diese Methode in Deutschland entwickelt hat. Auch in Regensburg hat sich diese Methode durch Prof. Piso etabliert. Seit 2011 erhielten über 600 Patienten eine HIPEC-Therapie am Krankenhaus Barmherzigen Brüder. Gleich im Anschluss erzählte Bernd Grouven, der erste HIPEC-Patient in der Prüfeninger Straße, seine Geschichte. Gespannt hörten die Zuschauer, wie er seine Krankheit erlebt und gelernt hat, mit

ihr zu leben. Nach seinem spannenden Vortrag konnten wir Bernd Grouven in den Skiurlaub verabschieden.

NACH DER OP

Dr. Christian Hierl aus Regensburg brachte in die bunte Welt der postoperativen Schmerztherapie Klarheit. Er berichtete über invasive Maßnahmen in der Schmerztherapie bis hin zu einer optimalen Lösung mit Hilfe von Medikamenten. Ergänzend beleuchtete Annika van der Linde aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf die Wichtigkeit der korrekten Verordnung der Medikation bei Stomatragern.

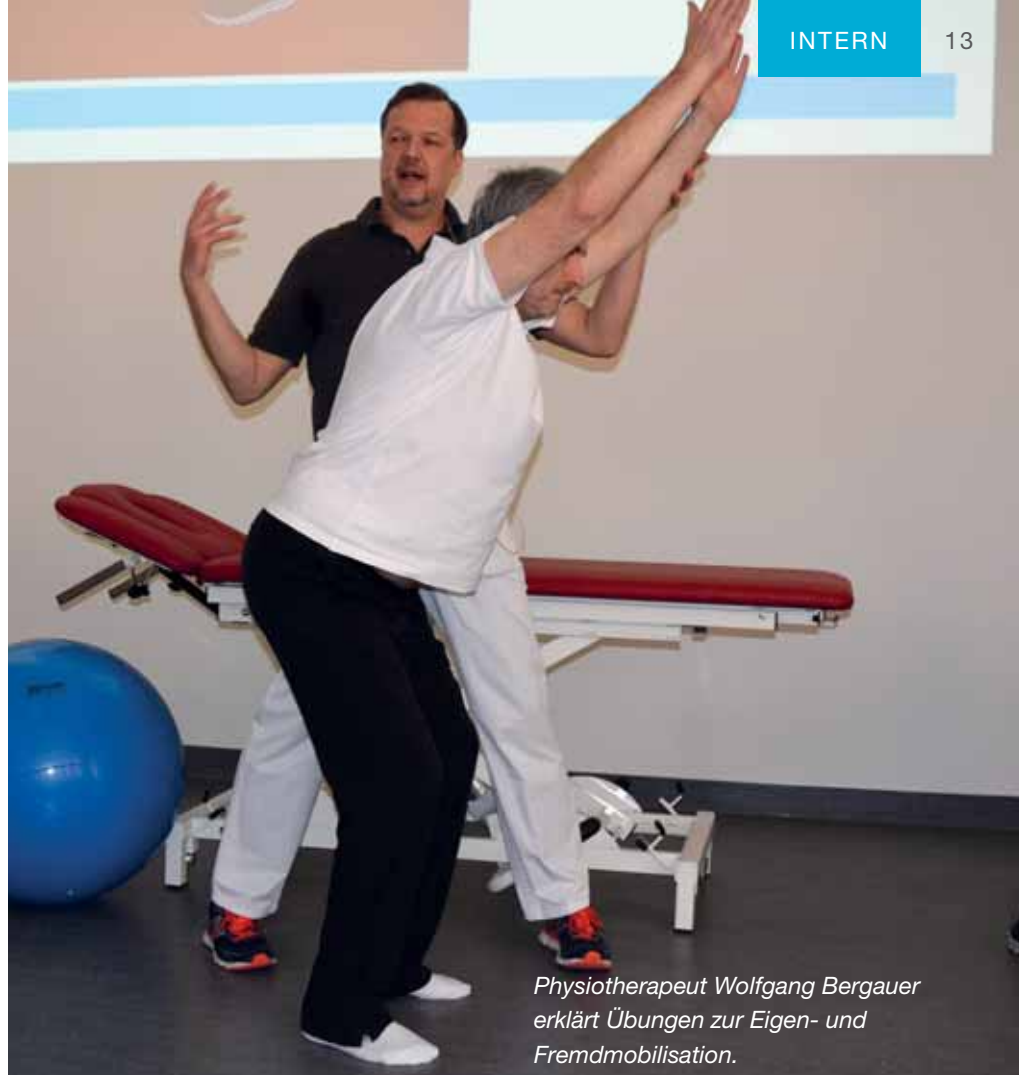
Um das Stoma an sich drehte sich der Vortrag von unseren beiden Pflegeexpertinnen Stoma-Kontinenz-Wunde – Margarete Wieczorek und Doris Schemm-John. Anhand von Fallbeispielen aus ihrem Arbeitsalltag stellten die beiden Expertinnen die aktuellen pflegerischen Behandlungsstandards bei der Stomaversorgung vor.

KURZER DARM – GROSSES PROBLEM?

Rund um die richtige Ernährungstherapie bei Kurzdarmsyndrom ging es bei der Ernährungsberaterin Nadine Grundschock. Hier lag das Hauptaugenmerk darauf, wenn welcher Teil des Darmes fehlt, welche Nährstoffe, Elektrolyte nicht resorbiert werden können und wie anpassungsfähig der verbleibende Restdarm des Patienten ist.

PARADIGMENWECHSEL – KETOGENE ERNÄHRUNG BEI KREBS

Nicole Erickson arbeitet als staatlich anerkannte Diätassistentin in München. Die ketogene Diät hat das Ziel, den metabolischen Zustand des Fastens zu imitieren und ist sehr fettreich und kohlenhydratarm. Nach einem spannenden Vortrag über die Vor- und Nachteile der ketogenen Ernährung, konnte das Auditorium den Schluss ziehen, dass aufgrund der unzureichenden Datenlage eine ketogene Diät bei Krebsdiagnosen



Physiotherapeut Wolfgang Bergauer erklärt Übungen zur Eigen- und Fremdmobilisation.

als ergänzende Therapie nicht empfohlen werden kann. Ein guter Kompromiss stellt hier die mediterrane Ernährung dar.

Diese Ernährungsform ist relativ fettreich, zahlreiche Interventionsstudien belegen kardio-protective Effekte und es konnten auch antikanzerogene Effekte festgestellt werden.

WER MACHT DAS? WER BEZAHLT DAS?

Marianne Scheimer, Leiterin des Sozialdienstes, klärte darüber auf, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit eine Anschlussheilbehandlung beantragt und dann auch letztendlich durch den Patienten angetreten werden kann. Auch die gesetzlichen Leistungen zu einer Rehabilitation, die den Patienten zustehen, brachte Marianne Scheimer den Zuhörern genauesten näher. Details zur Umstellung von den bisher geltenden Pflegestufen auf die aktuellen Pflegegrade und die Systematik der neuen Einstufung wurden ebenfalls von ihr präsentiert.

DER BEWEGTE PATIENT – EIGEN- UND FREMDMOBILISATION

Nach einer kurzen Kaffeepause ging es bewegt weiter. Wolfgang Bergauer, stellvertretender Leiter der Physiotherapie, zeigte gemeinsam mit beziehungsweise an einem Kollegen, was Patienten nach der operativen Anlage eines Stomas machen können, um bald möglichst körperlich wieder fit zu werden und Sport zu treiben.

KÖNIGSDISZIPLIN FISTELVERSORGUNG

Den Abschluss des Tages bildete Mike Becker zum Thema der Fistelversorgung. Mit eindrucksvollen Bildern aus dem Alltag eines Wundmanagers zeigte er den Anwesenden einfallsreiche und innovative Wege, wie man schwierigen Wundverhältnissen Herr wird. Der Kongress war eine gelungene Veranstaltung, welche hoffentlich bald ihre Fortsetzung findet.

*Frater Seraphim Schorer, Prior
Barbara Zehner, Pflegedirektion*



Alles Liebe zum Muttertag

Seit mehr als 100 Jahren wird im Mai Muttertag gefeiert. Drei Mitarbeiter berichten, wie sie zu Hause den Muttertag begehen. Ganz privat und zusammen mit ihren Lieben. Doch obwohl der Muttertags-Gedanke so viel Freude bereitet, ist die Institution durchaus umstritten.

Die Tradition fand 1914 ihren Ursprung in den USA. Als Begründerin des heutigen Muttertags gilt Anna Marie Jarvis, Tochter einer Aktivistin der US-amerikanischen Frauenbewegung. Jarvis setzte sich hauptberuflich dafür ein, einen offiziellen Tag zur Ehrung und zum Gedenken der Mütter zu schaffen.

Mit Erfolg: Das Weiße Haus rief 1914 erstmals den Muttertag als nationalen Feiertag aus. Die Bewegung blieb nicht

auf Amerika beschränkt. Der Muttertag verbreitete sich schnell international.

Seit 1923 gibt es ihn in Deutschland. Wegbereiter war hier der Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber. Die Nationalsozialisten verknüpften ihn mit ihrer Ideologie und legten den Muttertag erstmals als offiziellen Feiertag fest. Heute ist der Muttertag nicht mehr gesetzlich in Deutschland verankert. Die Floristenverbände haben sich jedoch darauf geeinigt, dass er

am zweiten Sonntag im Mai begangen wird.

Die Begründerin Anna Marie Jarvis bereute aufgrund der zunehmenden Kommerzialisierung, den Muttertag ins Leben gerufen zu haben und setzte sich Zeit ihres Lebens wieder für die Abschaffung ein.

*Svenja Uihlein,
Interview: Isabelle Lemberger,
Praktikantin*

Julia Kopp
Sekretärin, MVZ Direktion

Wie feiern Sie Muttertag?

In unserer Familie feiern wir den Muttertag im kleineren Rahmen. Wir treffen uns nachmittags zu Kaffee und Kuchen, den ich für meine Mama backe, und sitzen gemütlich beieinander.



Haben Sie schon einmal ein Muttertagsgedicht verfasst?

Ein eigenes Gedicht habe ich noch nie geschrieben – dafür habe ich leider kein Talent. Aber im Kindergarten haben wir immer ein Gedicht zum Muttertag gelernt. Einmal hat meine Mama vor Rührung dabei fast geweint.

Wie wichtig ist Ihnen der Muttertag?

Um ehrlich zu sein ist mir der Muttertag schon wichtig, allerdings bin ich der Meinung, dass man seine Mutter nicht nur an diesem Tag ehren und schätzen sollte.

Da ich ein sehr gutes Verhältnis zu meiner Mama habe, ist kein bestimmter Tag nötig, um dies zum Ausdruck zu bringen. Ich zeige ihr das ganze Jahr über, dass sie für mich einfach die beste Mama der Welt ist.

Thomas Bäuml
Bettenmanagement,
Klinik St. Hedwig

„In meiner Kindheit haben wir Muttertag eigentlich immer gefeiert. Der Frühstückstisch wurde mit Blumen geschmückt, ein kleines Gedicht vorgetragen und Mutti mit Selbstgebastelten beschenkt. Im Nachhinein muss ich schon sagen, dass meine Mama die Geschenke tapfer angenommen und sich gefreut hat. Und das bei drei Jungs, die nicht gerade künstlerisch begabt sind.“



Seit ich eine eigene Familie habe, feiern wir Muttertag mit einem ausgiebigen Frühstück, das von den Kindern vorbereitet wird. Für eine üppige Blumendeko kommt es schon mal vor, dass der Nachbarsgarten geplündert wird.

Gott sei Dank basteln die Kinder im Kindergarten schon eifrig und lernen ein Gedicht.

Nach dem Frühstück machen wir meist einen Familienausflug. Seit ich mit meiner Familie feiere, bleibt es bei meiner Mutter meist bei einem herzlichen Anruf oder wir treffen uns beim gemeinsamen Ausflug. Ich finde eine kleine Überraschung, liebe Worte unterm Jahr bringen mehr Freude als aufgesetzte Geschenke an Muttertag.“

Prof. Dr. Ute Hoffmann
Stellv. Chefarztin, Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie,
Paul Gerhardt Haus



Erinnern Sie sich an Ihren schönsten Muttertag?

Der schönste Muttertag war sicherlich der allererste. Von unserer jetzt 10-jährigen Tochter bekam ich einen Fußabdruck geschenkt. Dieser hängt eingerahmt zusammen mit allen anderen Muttertagsgeschenken in der „Muttertagsecke“ neben meinem Bett.

Wie werden Sie am Muttertag überrascht?

Am Vormittag hat sich meine Tochter immer besonders viel Mühe gegeben. Sie hat dann Dinge „freiwillig“ gemacht, zu denen sie sonst nicht viel Lust hat. Zum Beispiel ist sie mit dem Roller zum Bäcker gefahren oder hat den Tisch gedeckt. Im letzten Jahr hat sie auch selbstgepflückte Gänseblümchen aufgestellt.

Wie wichtig ist Ihnen der Muttertag?

Neben der Arbeit eine Familie mit Tochter zu haben, bedeutet mir sehr viel. Ich freue mich am Muttertag über die selbstgebastelten „Herzen“ oder Karten mit den netten Texten, die ich natürlich alle aufgehoben habe und mir immer mal wieder durchlese.



federleicht

.....
BETTINA REICHL
.....

Federleicht

Die junge Künstlerin Bettina Reichl, Case Managerin der Sozialmedizinischen Nachsorge, hat ihre außergewöhnliche Bilderschau in der Klinik St. Hedwig Anfang April eröffnet. Der Titel ihrer Ausstellung „federleicht“ nimmt nicht nur Bezug auf ihre ausdrucksstarken gefiederten Darstellungen von Hühnern und weiteren Tieren, sondern soll gleichermaßen eine Art künstlerische Liebeserklärung an die kleinsten und eben federleichten Patienten, die Frühchen im Perinatalzentrum, sein. Die Eröffnung der Vernissage übernahm Prof. Dr. Wolfgang Rösch, Ärztlicher Direktor der Klinik St. Hedwig.



Mehr über die Künstlerin unter:
www.bettinareichl.com

Es freut uns besonders, dass wir in unseren Räumlichkeiten die Werke von Bettina Reichl, die den meisten von uns als engagierte Mitarbeiterin im Hause bekannt ist, ausstellen zu dürfen.

WERDEGANG

Bettina Reichl ist geborene Regensburgerin. Nach ihrem Schulabschluss absolvierte sie eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester an der Klinik St. Hedwig. Sie machte im Anschluss noch ihr Abitur und studierte Englisch, Geschichte und Deutsch als Fremdsprache. Während ihrer Studienzeit lebte sie unter anderem in Kalifornien, USA, wo sie an der San Francisco State University Deutsch unterrichtete. Im Jahre 2013 zog es sie schließlich wieder zurück an die Hedwigsklinik, um in ihrem ursprünglichen Beruf als Kinderkrankenschwester in der Abteilung für Neonatologie tätig sein zu können. Seit 2016 betreut sie die Eltern von früh- und risikogeborenen Kindern in der Abteilung für Case-Management und Qualitätskontrolle.

Bereits als Kind malte sie mit großer Begeisterung. Ihr Kunstlehrer Christian Röhrig am Pindl-Gymnasium erkannte und förderte schließlich ihr künstlerisches Potential. Inzwischen kennt so mancher Bettina Reichl nicht nur aus der Klinik, sondern auch als Künstlerin. Ihre letzte Ausstellung war beispielsweise im Akademie Salon im Künstlerhaus Andreasstadel.

AUSSTELLUNG „FEDERLEICHT“

Stefan Bachmann schreibt dazu im Porschemagazin:

„Bettina Reichl verbindet realistische Tiermotive mit phantastischen zeitgenössischen Hintergründen. Es fällt

gleich auf, dass es vor allem Hühner sind, die die meisten Leinwände zieren. Wie wundervoll individuell diese oft so gering geachteten Tiere sind, zeigt die Künstlerin in ihren Bildern mit den Namen Aurelia, Amalia und Odette. Beim Betrachten der Gemälde hat man das Gefühl in jedem einzelnen Wesen eine eigene Persönlichkeit, in jeder einzelnen Feder ein individuelles Farbenspiel erkennen zu können.“

Obwohl alle Bilder in der gleichen Technik (Acryl auf Leinwand) angefertigt wurden, ist es ihr eindrucksvoll gelungen, völlig unterschiedliche – oft fast vornehm wirkende „Huhn-Persönlichkeiten“ zu schaffen. Der Titel ihrer Ausstellung „federleicht“ nimmt nicht nur Bezug auf ihre ausdrucksstarken gefiederten Freundinnen, sondern soll gleichermaßen eine Art künstlerische Liebeserklärung an die kleinsten und eben federleichten Patienten in der Klinik St. Hedwig, die Frühchen im Perinatalzentrum sein. Nicht zuletzt deshalb sind bisher stets zehn Prozent des Erlöses eines jeden Bildes, das sie verkauft hat, an die KUNO-Stiftung geflossen.

GELEBTE GASTFREUNDSCHAFT

Die Arbeiten ihrer Ausstellung „federleicht“ sind ein kleiner, aber sehr schöner Mosaikstein im Streben nach gelebter Gastlichkeit in unserem Haus. Ihre Arbeiten werden dazu beitragen, nicht nur die Wartezeit in unseren Ambulanzräumen zu verkürzen, sondern sie sollen auch Anlass geben, inne zu halten, vielleicht auch um manche Sorgen und Ängste etwas leichter – im Idealfall „federleicht“ – werden zu lassen.

*Prof. Dr. Wolfgang Rösch
Chefarzt der Klinik für Kinderurologie*



Die Eltern der Künstlerin (rechts).

Kunst im Krankenhaus

Die Idee, Kunst im Krankenhaus auszustellen, ist keineswegs neu. Bereits 1986 wurde in einer Abhandlung mit dem Titel: „Heilungswirkung der Kunst heute“ das Konzept vorgestellt, zeitgenössische Künstler für Ausstellungen im Krankenhaus zu gewinnen. Auf Initiative vom damaligen Prior Frater Rudolf finden schon seit Anfang der 90er Jahre Kunstausstellungen im Krankenhaus Barmherzige Brüder an der Prüfeninger Straße statt - bislang waren es schon über 50 Ausstellungen. Auch die Direktion der Klinik St. Hedwig hat sich zum Ziel gesetzt, die Räume nicht „vermeintlich kindgerecht“ zu gestalten, sondern mit Farben und Bildern auf den Gängen eine eher klinik-untypische, angenehme und beruhigende Atmosphäre für die Kinder, das Personal und vor allem für die Eltern zu schaffen. Schließlich ist bekannt, dass sich jede Anspannung und Unsicherheit der Eltern sofort auf das Kind überträgt und den Aufbau einer vertrauensvollen Arzt-Kind-Beziehung stark beeinträchtigen kann.

Dieses Konzept wurde inzwischen seit über sechs Jahren erfolgreich an der Klinik St. Hedwig umgesetzt: Seit der ersten Ausstellung „Tempus curat vulnera“ von Frau Schmidt-Huber im Oktober 2010 gab es inzwischen insgesamt vier weitere Ausstellungen unterschiedlichster Künstler.

Bettina Reichl (links) auf der Eröffnung der Ausstellung in den Räumen der Kinderurologie.



Infineon-Mitarbeiter schenkten Freude

Mitarbeiter von Infineon spendeten drei sozialen Einrichtungen in Regensburg mit insgesamt 5.000 Euro den Erlös ihres Weihnachtsmarktes. In diesem Jahr gehörte auch die Harl.e.kin Frühchen-Nachsorge zu den Beschenken.

In der Hedwigsklinik übergaben die Infineon-Mitarbeiterinnen Anneliese Vogel und Barbara Frey den symbolischen Spendscheck über 2.000 Euro für die Frühchen-Nachsorge Harl.e.kin an Professor Dr. Hugo Segerer, Chefarzt der Abteilung für Neugeborenen-Medizin, die Harl.e.kin-Koordinatorin Angelina Ernst und ihre Kollegin Cornelia Stubenrauch.

Letztes Jahr betreuten die Harl.e.kin-Mitarbeiterinnen 139 Frühchen, die in der Klinik St. Hedwig auf die Welt gekommen waren. Darunter befanden sich 23 Zwillinge und zwei Drillinge. Insgesamt gibt es in Bayern 21 Harl.e.kin-Standorte, Regensburg ist der größte davon.

Bei Harl.e.kin spielt insbesondere die Unterstützung der Familie durch erfahrene Kinderkrankenschwestern und Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle beim Übergang von der Klinik in



den häuslichen Alltag eine große Rolle. Wenn ein Baby viel zu früh auf die Welt kommt, ist die Belastung für die Familie groß. Nach der Entlassung aus der Klinik sind Eltern oft verunsichert und für eine weitergehende Betreuung außerhalb der Klinik dankbar. An diesem Punkt setzt die Harlekin-Nachsorge an und begleitet Familien für etwa drei bis vier Monate.

Katholische Jugendfürsorge / Infineon

Abschied von Sr. Dietbalda

Am 4. März 2017 starb Sr. Dietbalda von den Barmherzigen Schwestern. Sie arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester 35 Jahre von 1957 bis 1992 im damaligen Frauenkrankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg. Von 1992 bis 2013 wirkte sie im Schwesternheim Bad Adelholzen. Mai 2013 ging sie in den Ruhestand.

Im Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg war sie vor allem im Operationssaal tätig. Als fachkundige, vorbildliche Operationsschwester versah sie treu und gewissenhaft ihren Dienst. Bei den Brüdern und Mitarbeitern war Sr. Dietbalda sehr geschätzt. Sie hat als bescheidene Barmherzige Schwester ihren Glauben und ihre Berufung froh und überzeugend gelebt.

Im Januar 1992 kam Sr. Dietbalda ins

Schwesternheim Bad Adelholzen. Dort sorgte sie mit unermüdlichem Fleiß und großer Aufmerksamkeit, dass sich die Mitschwestern bei den Exerzitien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei verschiedenen Tagungen und auch Teilnehmer an religiösen Kursen wohlfühlten. Sr. Dietbalda verfügte über eine besondere Kunst: Sie konnte den Gästen und Besuchern durch die verschiedenen Formen des Serviettenfaltens Freude bereiten.

Als sich die körperlichen Einschränkungen und Krankheiten zunehmend verstärkten, trug sie diese in großer Geduld und durfte ab 2013 ihren Ruhestand genießen. Gott der Herr, dem sie in Treue solange gedient hat, holte sie, was ihr sehnlichster Wunsch war, am 4. März 2017 in sein Reich heim.

Sr. Dietbalda wurde am 18. Mai 1935 in Windham bei Landshut geboren und



auf den Namen Anna getauft. Am 15. September 1953 trat sie in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern ein. Ihre Einkleidung war am 26. April 1954, ihre Profeß am 19. März 1956 und ihre Ewige Profeß am 19. März 1962.

*Sr. M. Theodolinde Mehlretter,
Haus- und Konventoberin,
Barmherzige Schwestern München*

ÜBRIGENS :

Die Augenklinik zeigt vom 15. Mai bis 15. September Werke der Künstlerin Inken Hilgenfeld. Die Vernissage findet am 14. Mai um 11 Uhr statt.

Die Arbeiten von Inken Hilgenfeld sind konzeptuell angelegt. Sie sind weder spontan noch intuitiv entstanden. Oft ist eine zufällige Beobachtung oder ein reales Fundstück aus der Alltagswelt die Quelle der künstlerischen Inspiration. So entdeckt die Künstlerin ein Drahtgeflecht, das zur Befestigung des Champagnerkorkens dient oder die Spitzreste von Buntstiften als bildwürdige Motive.

Mit sparsamen Pinselstrichen, meist im kontrastreichen Schwarz-Weiß überträgt sie die Konturen auf Papier oder Leinwand und lässt den dargestellten Figuren viel Raum. Hilgenfeld experimentiert. Mit buntem Sprühlack und Schablonen entstehen Werke, die leicht

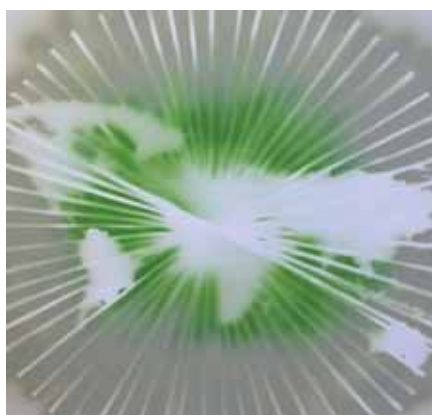


Künstlerin Inken Hilgenfeld

und unbeschwert wirken und gleichermaßen in der Wahrnehmung und Interpretation verwirren. Und ÜBRIGENS : Auch Wortspielereien und Zitate sind bei Hilgenfeld von Bedeutung und werden zum Bestandteil ihrer Kunst. Mit dadaistisch klingenden Formulierungen oder japanischen Kurzgedichten, wie ICH BEISSE DEN GEFRORENEN PINSEL MIT MEINEM LETZTEN ZAHN, irritiert und amüsiert sie uns Betrachter.

Inken Hilgenfeld, 1974 geboren, studierte Freie Kunst, Bildhauerei an der Alanus Hochschule in Alfter (bei Bonn) und Freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin Weißensee, an der sie 2004 Meisterschülerin von Karin Sander wurde. Seit 2009 lebt und arbeitet Inken Hilgenfeld in Regensburg.

Dr. Kirsten Remky, Kuratorin



Impressum

27. Jahrgang

Ausgabe: 5/17

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Sabine Beiser,
Geschäftsführerin

Redaktion: Svenja Uihlein, Kristina Lehner,
Bianca Dotzer

Titelbild: Dr. M. Zellner

Bilder: A. Meinen (3), R. Hofbauer (4,8,9),
Dr. M. Zellner (6,7), B. Zehner
(12,13), pixabay (4,5,14,15),
Janda & Roscher (10,11), J. Kopp
(15), Prof. U. Hoffmann (15),
altfoto.de (15), B. Reichl (16),
K. Lehner (17), Barmherzige
Schwestern (18), KJF (18),
I. Hilgenfeld (19)

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
93047 Regensburg

Auflage: 2385

erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 6/17-Ausgabe:
2. Mai 2017.

Redaktionsschluss ist immer der erste
Wochentag des Monats vor Erscheinen der
Ausgabe.

Kontakt Pressestelle:

Tel. 0941 / 369-1091

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Hinweise:

Jeder Autor ist für die Inhalte seines
Artikels selbst verantwortlich. Die Redak-
tion behält sich vor, eingereichte Texte
stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen.
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der
Texte wird bei Personennennung auf die
ausführliche Schreibweise „-er und -innen“
verzichtet. Generell werden stattdessen die
Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise
(z. B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht
sich als Synonym für alle männlichen und
weiblichen Personen, die damit selbstver-
ständlich gleichberechtigt angesprochen
werden. Die Redaktion macht darauf
aufmerksam, dass die „intern“ und die
„misericordia“ im Internet veröffentlicht
werden. Dadurch können sämtliche Inhalte
durch Suchmaschinen aufgefunden und
der breiten Öffentlichkeiten zugänglich
gemacht werden.

oben links: *Hangover* (2015), Tusche auf
Leinwand, 130 x 140 cm

unten links: *Nach* (2012), Acryl und
Sprühlack auf Leinwand

rechts: *Turbulenzen* (2012), Acryl und
Sprühlack auf Papier



Fort- und Weiterbildung

Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums

Mai 2017

THEMA „PFLEGEKOMPLEXMASSNAHMEN-SCORE PKMS“ (WB.-NR. 3885)

Termin: 10.05.2017
(Anmeldung erforderlich)

Uhrzeit: 09:00 bis 13:00 Uhr

Veranstaltungsort: P3, Haus St. Pius

Zielgruppe: Pflegekräfte und Therapeuten sowie interessierte Mitarbeiter

Referentin: Barbara Zehner, M.Sc. Pflege-management/Pflegewissenschaft

THEMA: „MENSCHEN MIT DEMENZ IM KRANKENHAUS“ (WB.-NR. 3901)

Termin: 22.05. – 23.05.2017
(Anmeldefrist: 30.04.2017)

Uhrzeit: 09:00 bis 16:15 Uhr

Veranstaltungsort: P3, Haus St. Pius

Zielgruppe: Mediziner, Pflegefachkräfte und Therapeuten im Krankenhausverbund im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen

Referentin: Maria Kammermeier, 2. Vorsitzende Alzheimer Gesellschaft Oberpfalz e. V.

FÜHRUNGSKRÄFTEENTWICKLUNG

THEMA „PRAXIS CHECK – KOLLEGIALE FALLBERATUNG“ (WB.-NR. 4466)

Termin: 18.07.2017
(Anmeldefrist: 25.04.2017)

Uhrzeit: 1 Tag: 9:00 bis 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: Schloss Spindlhof

Zielgruppe: Alle Führungskräfte aller Krankenhäuser und Berufsgruppen die den Basis-Workshop bereits besucht haben

Referent: Ernst Niebler, eo ipso Kozept & Training

Anmeldung: erforderlich (in Abstimmung mit Ihrer/Ihrem Vorgesetzten) über Persis oder über personalentwicklung@barmherzige-regensburg.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2017 und im Intranet.

Fragen beantwortet Ihnen:
Ingrid Rösl,
Leitung
Fort- und Weiterbildung